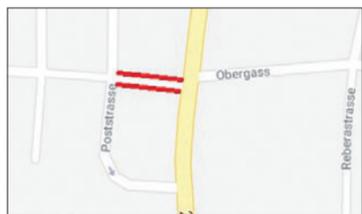


St.-Peter-Kreuzung

Teil der Wiesengass bis Sommer gesperrt

SCHAAN Nachdem die Gemeinde Schaan 2017 und 2018 die Poststrasse neu erstellt sowie 2018 die Steckerstrasse umgebaut hat, werden ab kommender Woche die Wiesengass und die Kreuzung St. Peter erneuert. Durch den Rückbau der Ampelanlage entfallen die Rotphasen, was den Verkehrsfluss begünstigt. Neben einer Verbesserung des Ortsbildes werde auch die Fussgängerführung attraktiver und die Sicherheit erhöht, schreibt die Gemeinde Schaan in ihrem Newsletter vom Dienstag. Die Bauarbeiten werden demnach voraussichtlich bis Ende November 2019 dauern. Der Einbau des Deckbelages soll allerdings erst im Herbst 2020 erfolgen. Das Teilstück der Wiesengass zwischen Poststrasse und Landstrasse wird wegen der Bauarbeiten für jeglichen motorisierten Verkehr gesperrt. Je nach Baufortschritt dürfen hier wohl erst im Sommer wieder Autos fahren, wie Bauleiter Martin Hilti auf Anfrage erklärt. Zudem sei die Ausfahrt aus der Obergass in die Landstrasse nicht immer möglich, heisst es im



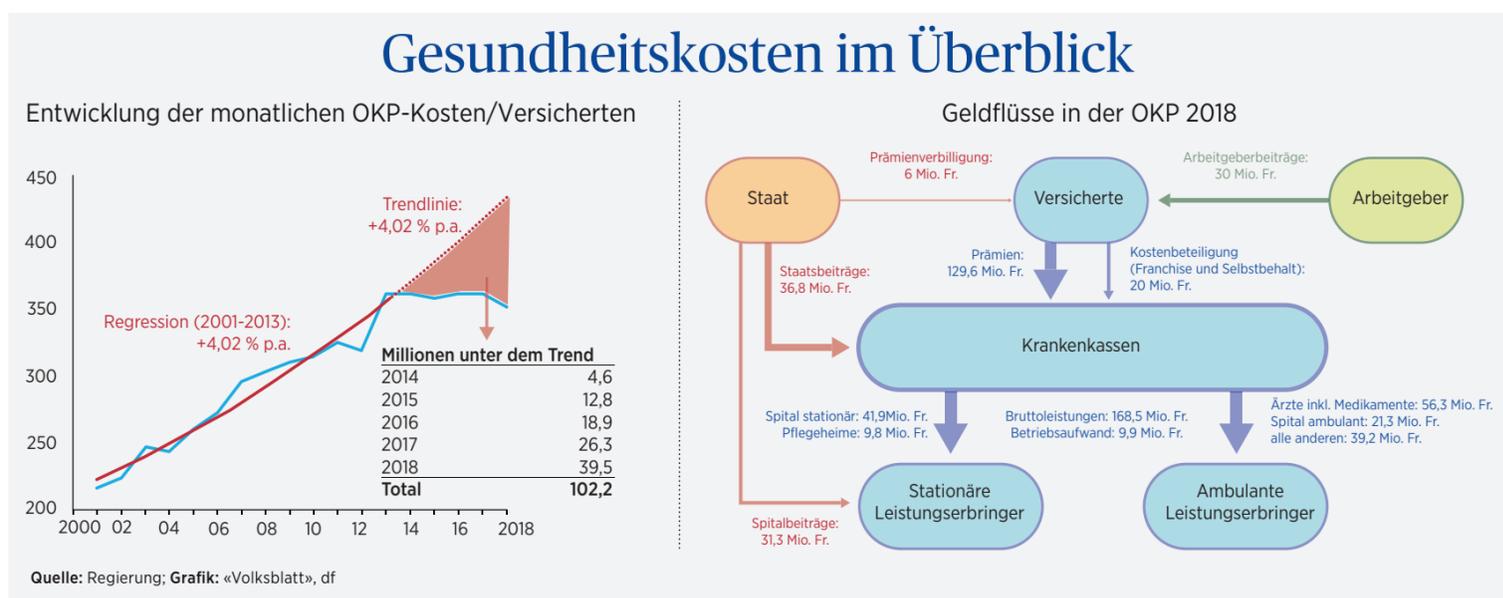
Dieses Teilstück der Wiesengass bleibt bis Sommer gesperrt. (Karte: Google)

Newsletter der Gemeinde. Der Verkehr auf der Landstrasse hingegen wird nicht massgeblich behindert, da dieser im Bauabschnitt ohnehin einspurig geführt wird. Auch die Fussgängerführung sei während der ganzen Bauzeit gewährleistet und alle Haltestellen des öffentlichen Verkehrs werden normal bedient. (ds)

Aus der Region

Sargans will die artenreichste Stadt der Schweiz werden

SARGANS Sargans setzt ein Zeichen für die Umwelt. Die St. Galler Gemeinde will in den nächsten Jahren über 100 Flächen in der Stadt aufwerten und so bei der Biodiversität im urbanen Raum neue Massstäbe setzen. Die Biodiversität stecke in der Krise, heisst es in der Mitteilung der Gemeinde vom Dienstag. Insekten- und Vogelpopulationen seien in den vergangenen Jahrzehnten um über die Hälfte eingebrochen. Eine Ursache dafür liege in der Ausbreitung von Siedlungen mit monotonen gestalteten Grünflächen und versiegelten Flächen. Die Bevölkerung von Sargans ist in den vergangenen zehn Jahren um knapp 1000 Personen angewachsen. Die Gemeinde startete am Dienstag ein gross angelegtes Förderprojekt, mit dem sie das artenreichste Siedlungsgebiet der Schweiz werden will. Dazu erhalten viele Flächen, die heute versiegelt sind oder brach liegen, Bepflanzungen mit standortgerechten Blumen, Sträuchern und Bäumen. Die ersten Massnahmen wurden in einem neu gebauten Kindergarten umgesetzt. Zusammen mit den Kindern wurden Setzlinge entlang der Strassenabgrenzung gepflanzt und eine Blumenwiese angelegt. In Zusammenarbeit mit dem Kanton hat die Gemeinde über 100 Flächen von der Verkehrsinsel über den Spielplatz bis zum Umschwung vom Alterszentrum und den diversen Schulhäusern überprüft und Aufwertungsmassnahmen für sie festgelegt. Total sind rund vier Hektaren zusammengekommen. «Sie sollen sich in den nächsten Jahren von Ödland zu blühenden und summenden Biodiversitätsflächen verwandeln», schreibt die Gemeinde weiter. (sda)



Demo gegen Gesundheitswesen: Zahlen sprechen andere Sprache

Fokus Im Rahmen der morgigen Demonstration gegen das Gesundheitswesen hat das «Volksblatt» einige der genannten Forderungen genauer ins Visier genommen.

VON HANNES MATT

In einem Leserbrief wurde am Montag im «Volksblatt» wie folgt zum Protest aufgerufen: «Am Donnerstag, den 4. April, findet auf dem Peter-Kaiser-Platz in Vaduz von 17 bis 19 Uhr eine friedliche Demonstration gegen die hohen Gesundheitskosten statt.» Eine Forderung, die der Gesundheitsminister sicherlich unterstützen wird - eigentlich müsste er den morgigen Protest sogar anführen. So war es Mauro Pedrazzini ein Anliegen, die stetig wachsenden Gesundheitskosten (früher jährliche Steigerung von vier Prozent) in den Griff zu bekommen. Das ist ihm tatsächlich auch gelungen (siehe Grafik oben links): Die Gesundheitskosten pro Versichertem haben sich seit 2013 bei rund 350 Franken pro Monat eingependelt: Eine Wachstumsbremse, die eigentlich niemand für möglich gehalten hätte.

Belastung in der Schweiz viel höher
Bei der Demonstration in Vaduz soll auch konkret auf die Krankenkassenprämien aufmerksam gemacht werden. Zu Recht? Der Vergleich mit der Schweiz bei der durchschnittlichen Belastung durch die Krankenkassenprämie spricht eine andere Sprache: Die Prämien sind bei einer vierköpfigen Familie mit zwei berufstätigen Elternteilen ennet des Rheins mehr als doppelt so hoch. Dort beträgt die Nettobelastung für die Modellfamilie 946 Franken im Monat. In Liechtenstein sind es gerade einmal 385 Franken. Das ist wirklich nicht viel für die volle gesundheitliche Versorgung der Liebsten. Das Resümee: Eigentlich sollte die geplante Demonstration nicht in Vaduz, sondern in Bundes-

Prämienbelastung im Vergleich

Beispiel: Familie, 2 berufstätige Erwachsene*, 2 Kinder unter 16 Jahren, mittlere Prämie

	FL	CH	SG	GR
2 Erwachsene	616	745	655	642
2 Kinder (<16 Jahren)	-	202	180	174
Prämie Familie/Monat	616	946	835	816
Arbeitgeberbeiträge	-231			
Nettobelastung Familie/Monat	385	946	835	816
Nettobelastung/Jahr	4622	11 357	10 015	9797

Übrigens: In Liechtenstein sind Kinder und Jugendliche bis zum 20. Lebensjahr von der Kostenbeteiligung gänzlich befreit. Quelle: Regierung

bern stattfinden, wo die Prämien tatsächlich jährlich steigen. Hierzulande ist dies aufgrund der Bremse bei den Gesundheitskosten nicht der Fall: Die Prämien sind in Liechtenstein in den letzten Jahren gar nicht oder nur geringfügig erhöht worden. 80 Prozent der Versicherten dürfen sich im Mai sogar über eine Auszahlung von 350 Franken pro Person freuen. Nichtsdestotrotz sind in Liechtenstein vermehrt Stimmen zu vernehmen, in denen sich Personen über die Höhe ihrer Krankenkassenprämien beklagen. 600 Franken oder mehr würden diese betragen. Ob es sich um den Luxus einer Zusatzversicherung handelt (halbprivat oder privat), wird dabei oft ausgeklammert. Vergessen geht vielfach auch der Beitrag der Arbeitgeber mit mindestens 154 Franken pro Monat, die Hälfte der OKP-Prämie.

Zieht sich der Staat zurück? Nein.
«Wir möchten nicht länger zuschauen, wie der Staat sich aus dem Gesundheitswesen zurückzieht und die Bürgerinnen und Bürger mit den Kosten alleine lässt», lautet eine weitere Forderung der Demonstranten. Auch diese Aussage verlangt nach einer genaueren Betrachtung der vorliegenden Zahlen: So gab der Staat im Jahr 2018 rund 74 Millionen Fran-

ken für das Gesundheitswesen aus. Vor der Sanierung des Staatshaushalts war es mit 81,6 Millionen zwar etwas mehr. Nach der Sparübung stieg dieser Beitrag aber wieder an: 2015 waren es 70,6 Millionen, zusätzliche 200 000 Franken im 2016 und ein Jahr später schon 72,3 Millionen. Zu diesen staatlichen Beiträgen zählen direkte Beiträge an die Krankenkassen zur Deckung von 90 Prozent der Kosten der Kinder, einen Beitrag für die übrigen Versicherten (also die Erwachsenen, derzeit 29 Millionen Franken), die Prämienverbilligung und die Beiträge an die Spalkosten. Der letzte Posten wird gerne vergessen: Bei einer stationären Behandlung im Spital geht die Rechnung an die Kasse und an das Amt für Gesundheit. Das Amt bezahlt 55 Prozent - die Kasse muss dagegen nur 45 Prozent übernehmen.

Solidarisches Liechtenstein
Wie entsprechende Zahlen weiter zeigen, setzt Liechtenstein auf ein solidarisches System: Circa 15 Prozent der Versicherten benötigten 2017 überhaupt keine Leistungen, 50 Prozent verursachen Kosten von unter 1000 Franken und 80 Prozent der Versicherten verursachen Kosten von unter 5000 Franken. Nur 10 Prozent benötigen Leistungen von über

10 000 Franken, die von den anderen Versicherten und den Beiträgen des Staats getragen werden. Wenn jemand das Geld nicht reicht, erhält man Prämienverbilligung, seit der KVG-Revision auch für die Subvention der Kostenbeteiligung. Für Rentner gibt es Ergänzungsleistungen, in denen die Krankenkassenkosten berücksichtigt sind, ebenso für Sozialhilfeempfänger.

215,5 Millionen für die Wohlfahrt
Zu guter Letzt betonen die Demonstranten: «Die Sozialwerke sind eine Kernaufgabe des Staates und dessen soll sich der Staat wieder bewusst werden.» Wie ein Blick in die Landesrechnung 2017 zeigt, gab Liechtenstein 215,5 Millionen Franken für die Bereiche «Soziale Wohlfahrt» und «Gesundheit» aus. Das sind 27,3 Prozent des jährlichen betrieblichen Aufwands - weit mehr als jeder andere Posten im Ausgabenbudget. Zu wenig? Dies darf jeder Leser selbst entscheiden.

(Quelle: Ministerium für Gesellschaft)

PRÄMIEN UND STEUERN

Für die Modell-Mittelstandsfamilie (Ehepaar mit zwei Kindern, Erwerbseinkommen insgesamt 150 Prozent) beträgt die Belastung ...

- ... bei einem Bruttoeinkommen von 100 000 Franken: Landes- und Gemeindesteuern zusammen 1,9 Prozent des Bruttoeinkommens, bei der Krankenkasse sind 4,9 Prozent.
- ... bei einem Bruttoeinkommen von 150 000 Franken: Landes- und Gemeindesteuern zusammen 4,2 Prozent des Bruttoeinkommens, bei der Krankenkasse sind 3,3 Prozent.
- ... bei einem Bruttoeinkommen von 200 000 Franken: Landes- und Gemeindesteuern zusammen 5,8 Prozent des Bruttoeinkommens, bei der Krankenkasse sind 2,4 Prozent.

Telefonanlage gehackt

Vermögensverwalter um Tausende Franken betrogen

VADUZ Unbekannte haben die Telefonanlage einer Vermögensverwaltungsfirma in Vaduz gehackt und innerhalb von zwei Tagen am Wochenende Hunderte Telefonanrufe vorwiegend auf Mobiltelefonnummern in Montenegro gemacht. Dem Vermögensverwalter entstand ein Schaden von etwa 9000 Franken. Aktiv geworden waren die Betrüger im Dezember 2018. Angezeigt wurde der Fall erst im März dieses Jahres, wie die Landespolizei am Dienstag mitteilte. Hackerangriffe würden meist nachts ausgeführt, an

Wochenenden und an Feiertagen. Die Anrufe danach auf kostenpflichtige Rufnummern würden häufig und wenn überhaupt erst auf der nächsten Telefonrechnung bemerkt. Die Landespolizei rät, sichere Passwörter zu benutzen und werksseitig eingestellte Benutzer oder Passwörter zu deaktivieren. Ausserdem sollten internationale Nummern ausserhalb der Geschäftszeiten blockiert werden. Und schliesslich teilte die Landespolizei mit: «Halten Sie Hard- und Software stets aktuell.» (red/lpfl)

Aus der Region

Lokomotive stösst historische Waggons durch Wand

BUCHS Eine Lokomotive hat am Dienstag in Buchs beim Rangieren zwei historische Waggons durch die Wand eines Depots gestossen. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt. Der Vorfall habe sich am Vormittag um zehn Uhr ereignet, bestätigte SBB-Sprecher Christian Ginsig eine Meldung von «20 Minuten online». Eine rangierende Lok habe vor dem Hallentor nicht mehr rechtzeitig bremsen können und sei beim Lokdepot auf zwei historische Wagen aufgefahren, die auf der ande-



Die historischen Waggons wurden beim Zusammenstoss mit der Lokomotive durch die Wand der Depothalle in Buchs gestossen. (Foto: SBB)

ren Seite des Gebäudes durch die Wand gedrückt wurden, schilderte er den Unfall. Die Ursache wird nun abgeklärt, Experten der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (SUST) waren vor Ort. (sda)